

Neue Modelle für die Lehrerbildung

Vorsitzende des Deutschen Philologenverbandes stellt Vorschläge vor

Von Julia Mondry

Wie kann das deutsche Bildungssystem verbessert werden? Mit dieser Frage beschäftigen sich Experten deutschlandweit. Prof. Dr. Susanne Lin-Klitzing, Vorsitzende des Deutschen Philologenverbandes (DPHV), äußerte sich an der Universität Passau zu möglichen neuen Konzepten und fokussierte sich vor allem auf die Lehrkräftebildung in Deutschland.

Auf Bundesebene kooperiert der DPhV dazu mit dem Deutschen Hochschulverband (DHV). Durch Lin-Klitzings Vortrag zog sich eine aktuell bedeutende Herausforderung: der Lehrkräftemangel. „Die neue Lücke, die auftaucht, ist die im Sekundarbereich“, sagte sie. Einige Vorschläge der Kultusministerkonferenz (KMK) würden laut Lin-Klitzing versuchen, eben dieses Problem zu bekämpfen. Ein duales Studium, in welchem bereits Lehramtsstudenten nach dem Bachelorabschluss eigenverantwortlich unterrichten könnten, lehnt sie je-



Austausch zur Lehrerbildung (v.l.): Prof. Dr. Jan-Oliver Decker, Dekan der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Passau, Prof. Dr. Rudolf Emons, Vorstand DHV-Gruppe Passau, Vizepräsidentin Prof. Dr. Christina Hansen, Prof. Dr. Susanne Lin-Klitzing, Daniela Wawra (Vorstand DHV-Gruppe Passau) und Prof. Dr. Matthias Brandl, Leiter des Zentrums für Lehrkräftebildung und Fachdidaktik.

– Foto: Mondry

doch ab.

Stattdessen konzentrierte sich die DPhV-Vorsitzende auf das Konzept der zweiphasigen Lehrkräftebildung. Dieses gebe es zwar bereits, jedoch setze sich der DPhV für eine stärkere Verbin-

dung der Phasen ein: „Was wir brauchen, ist eine bessere Verzahnung der ersten und zweiten Phase“, sagte Lin-Klitzing. Während sich Studierende in der ersten Phase hauptsächlich auf das Grundstudium rund um Pädago-

gik und Didaktik fokussieren würden, gehe es in der zweiten Phase um Studienseminare sowie reflektierte Praxisorientierung. Dabei würden vier Kompetenzen eine besondere Rolle spielen: Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und

Beraten. Neben den Vorschlägen aus der KMK berief sich Lin-Klitzing auf ein Gutachten des unabhängigen Beratungsgremiums „Ständige Wissenschaftliche Kommission“, kurz SWK, der Kultusministerkonferenz. Dieses sei

langfristig ausgelegt. Während sie einigen Empfehlungen der SWK zustimmen konnte, setze der DPhV vor allem im Bereich Lehrkräftefortbildung auf ein anderes Konzept.

Lin-Klitzing betonte die grundsätzliche Wichtigkeit von Fortbildungen für Lehrkräfte, eine Pflicht dazu sah sie aber kritisch. Hierfür fehle den Lehrern wegen der aktuellen Mangellage die Zeit. Zudem solle eine solche Fortbildung langfristig ausgelegt sein, nicht nur einige wenige Stunden betragen.

Daneben setzt sich der Verband zusammen mit dem DHV für eine „Qualitätssicherung des Abiturs“ ein. Dazu würden unter anderem Faktoren wie eine strengere Bewertung der Rechtschreibung auch in den Abiturklausuren einen wesentlichen Beitrag leisten, so Lin-Klitzing. Eine gute Rechtschreibung sei entscheidend dafür, Texte schnell und sicher zu verstehen. Gleichzeitig müsse das Fachwissen gestärkt werden. Wichtig sei, bereits in den Kindergärten anzusetzen, um Benachteiligungen, die das Lernen in der Schule erschweren können, früh auszugleichen.